

PORTRÄT **THOMAS NIELSEN**



Thomas Nielsen
am Rad einer
Saare Yacht. Nach
einigen Jahren als
Vertriebspartner der
Werft, übernahm er
sie im letzten Jahr

»Saare heißt Insel – genau wie mein erstes Schiff!«

2016 hat der deutsche Yachthändler Thomas Nielsen die estnische Saare-Werft gekauft. Aus Spaß am Bootsbau, wie er sagt

Text und Fotos:
Silke Springer

Für Thomas Nielsen war die Übernahme von Saare Paat eine logische Entwicklung seines vor Jahrzehnten eingeschlagenen Lebensweges und gleichermaßen die Erfüllung eines lang gehegten Traums. Schon einmal, inzwischen liegt das mehr als fünfundzwanzig Jahre zurück, hatte er ernsthaft mit dem Gedanken gespielt, sich einen Bootsbaubetrieb zuzulegen. Damals war die dänische Dynamic-Werft in wirtschaftliche Nöte geraten, und er, der zu diesem Zeitpunkt Dynamic-Händler war und um das große Potenzial der dänischen Bootsbauer wusste, hätte den Betrieb liebend gern in die Erfolgzone zurückgeführt, allerdings nur zusammen mit einem zuverlässigen Geschäftspartner. Da er diesen in der Kürze der zur Verfügung stehenden Verhandlungszeit nicht fand, widmete sich Nielsen anderen Aufgaben: Der Aufnahme neuer Handelsbeziehungen, sprich Aufnahme neuer Werft-Vertretungen, der Erweiterung der eigenen Steganlage, dem Aufbau einer Charterflotte und der Vergrößerung seines Ladengeschäfts, mit dem er inzwischen vom Rande Eckernfördes in den Stadthafen umgesiedelt war.

Heimathafen Eckernförde

Mit 13 Jahren trat Thomas Nielsen in den Segelclub Eckernförde ein, segelte mit dem Kutter der Jugendabteilung bis Schweden und mit der eigenen Jolle auf der Eckernförder Bucht.

Das erste eigene Kielschiff, 6,30 m lang, ähnlich einem Folke Junior mit großem

Wartungsbedarf, erstand Nielsen im Alter von 16 Jahren „für'n Appel und'n Ei“ von dem Geld, dass er zur Konfirmation erhalten hatte. Es war wohl der verheißungsvoll klingende Name *Island*, der ihn zum Kauf verführte, versprach er doch Ausflüge in den eisigen Norden oder - englisch gedacht und ausgesprochen - zu weißen Sandstränden auf einsamen Inseln. Statt Karibik gab es allerdings Ostsee satt und manch abenteuerliche Seefahrt entlang der deutschen Küste und bis ins Kattegat nach Anholt und Schweden. Nebenbei sammelte er Erfahrungen auf vielen verschiedenen Regattayachten aus dem Segelclub Eckernförde, lernte viel von seinen Skippern und war so zum Beispiel einer der ersten Segler in Deutschland, der auf einem Trimaran segelte, inklusive Ruderbruch und Rettung aus eigener Kraft dank Improvisationstalent und großem Durchhaltevermögen.

Die zweite eigene Yacht war dann ein 8,50 Meter langer Seefahrtskreuzer, den er geschenkt bekam, nachdem das Boot im Hafen gesunken war. Der Innenausbau und vieles mehr wurde in Eigenarbeit erneuert, ein neues Rigg selber entworfen, und auch das Unterwasserschiff des Langkielers wurde radikal geändert. All das geschah aus dem inzwischen erworbenen Fachwissen und mit viel Gefühl, oft getreu dem Motto: „Was gut aussieht und sich gut anfühlt, ist auch schnell.“

Vom Elektroniker zum Bootshändler

Erstaunlicherweise zog Thomas Nielsen niemals in Erwägung, Bootsbauer zu werden. Statt dessen trat er in die Fußstapfen seines Vater und wurde Nachrichten-Elek-

troniker bei Siemens. Nach abgeschlossener Lehre begann er in Kiel Elektrotechnik zu studieren.

In dieser Zeit lernte er seine Ehefrau Ute kennen, die seine Leidenschaft für das Segeln teilte und fortan zur Stammcrew gehörte. Mehr und mehr sah man die beiden auf Regattabahnen und immer öfter inmitten hochkarätig besetzter, internationaler Felder. Die Yachten, die zum Einsatz kamen, wurden sportlicher und gleichermaßen spartanischer. Erst segelte man einen Farr-Vierteltonner, den Thomas Nielsen intensiv für die IOR-Formel optimiert hatte, danach acht Jahre H-Boot in ganz Deutschland, aber auch auf den wichtigen europäischen Regattarevieren. Auch bei den acht eigenen H-Booten wurde das Deckslayout selber immer weiter entwickelt und perfektioniert. Nach jeder Saison konnten die Boote mit Gewinn verkauft werden und legten so den Grundstock für die Firmengründung. Die seglerischen Erfolge wurden untermauert von Vertretungs-Angeboten. Den Anfang machte die Travemünder Segelmacherei Moritz, später folgten Werft-Vertretungen und ein erstes eigenes Ladengeschäft am Rande von Eckernförde. An Studium war zu diesem Zeitpunkt bereits nicht mehr zu denken. Der Handel mit Ausrüstung und Schiffen nahm zu viel Zeit in Anspruch und brachte zu viel Freude.

Familienmensch

Als in den späten 1980ern die Kinder Ronja und Niels geboren wurden, besannen sich die frischgebackenen Eltern ihrer Fahrtensegelambitionen und fuhren ihre Regattaaktivitäten stark herab. Passend dazu wurde

»Was gut aussieht und sich gut anfühlt, ist auch schnell«

Yachtsport Eckernförde Repräsentant für Dehler-Yachten und noch später für Dufour. In diesen Jahren verlief das Leben der Nielsens sportlich betrachtet eher beschaulich.

Als die Kinder alt genug waren, um aktiv mitzusegeln, kam das Regattafieber zurück. Jetzt konnte man die komplette Familie Nielsen bei Langstrecken-Rennen wie beispielsweise dem Baltic Cup erleben. In Eigenarbeit hatte man eine Dufour 40 zum Racen optimiert. Mit 17 und 18 Jahren segelten Tochter und Sohn 2006 die erste Langstreckenserie, die von Stavanger in Norwegen bis Warnemünde führte. Ein Jahr später führte die Schlussetappe vom Baltic Sprint Cup, den man als Gruppenerster abschloss, die Crew dann bis nach Estland, einem Land, in dem sich Thomas Nielsen auf Anhieb wohlfühlte. So ziemlich alles gefiel dem Norddeutschen an diesem baltischen Staat, die Menschen mit ihrer optimistischen Aufbruchstimmung und klaren Denkweise, die unberührte Landschaft, die zu langen, geruhsamen Törns einlud. Als er erfuhr, dass der estnische Bootsbau, der während der Sowjet-Ära nahezu komplett zum Erliegen gekommen war, erfolgreich wiederbelebt wurde, indem man traditionelle Handwerkskunst mit neuen Materialien und Verarbeitungsmethoden kombinierte, war seine Neugier geweckt.

Als eine der ersten estnischen Werften trat Saare Paat AS (Paat ist das estnische Wort für Boot) auf den Plan. Schon 1991, direkt nach dem Zerfall der UdSSR, hatte diese Werft auf der Insel Saaremaa mit der Produktion von Ruder- und Fischerbooten begonnen. Da sowohl GFK- als auch Holz- und Metallarbeiten besonders sauber ausgeführt waren und die Löhne noch deutlich unter westeuropäischem Level lagen, dauerte es nicht lange, bis ausländische Werften aufmerksam wurden. Jahrelang stellte Saare Paat im Auftrag der finnischen Qualitätswerft Finngulf über 200 Yachten als Subunternehmer her, bevor sie sich 2007 entschloss, eine eigene Modell-Reihe auf den



Auf der estnischen Insel Saaremaa entstehen sowohl die Rümpfe als auch der Innenausbau in einer eigenen Schreinerei

Markt zu bringen.

Dass der Eckernförder Yachthändler Thomas Nielsen nicht zögerte, als ihm die Vertretung angeboten wurde, kann nicht verwundern, zumal man ihn in die Entwicklung neuer Yachtmodelle einbeziehen wollte. Seine jahrzehntelange Erfahrung als Regatta- und Fahrtensegler war gefragt. Mit Saare-Modell Nummer zwei, einer 41-Fuß-Yacht, begann die Zusammenarbeit. Das war 2008. Gemeinsam wurde an Detaillösungen getüftelt, die nicht nur gut funktionierten, sondern auch hochwertig ausgeführt wurden. Ideen für sinnvolle Ein- und Ausbauten gab es genug, auch die Umsetzung war kein Problem, weil man in direkter Nachbarschaft Zulieferbetriebe fand, die mit extrem hoher Qualität punkteten, darunter eine Firma, die Bug- und Heckkörbe mit beeindruckend glatten Schweißnähten fertigt. Sie nimmt sich Zeit für das aufwendige Polieren, denn noch ist Zeit in Estland bezahlbar.

Inzwischen ist die Modellpalette auf vier Typen zwischen 38 und 46 Fuß Länge angewachsen, und alle profitieren vom solide ausgeführten Handwerk und auch von der Erfahrung und dem Ideenreichtum aus Eckernförde.

Vom Werft-Vertreter zum Werft-Besitzer

Als sich die Investoren im vergangenen Jahr aus der Werft zurückziehen wollten, entschloss sich Nielsen zur Übernahme. Im Laufe der letzten acht Jahre war aus einer nüchternen Handelsbeziehung ohnehin schon freundschaftliche Verbundenheit

geworden, vor allem zu Geschäftsführer Peeter Säask, der ihm heute noch in selbiger Position zur Seite steht. Kurz hatte Nielsen zwar überlegt, ob er mit knapp 60 noch ein derartiges Wagnis eingehen soll, doch wirklich nur kurz. Jahrzehntlang war er Mittler zwischen Werften und Kunden gewesen und hatte häufig als Schlichter dienen müssen, wenn das verkaufte Schiff nicht den Erwartungen entsprach oder etwas nachgebessert werden musste. Als sich nun die Chance ergab, selber, in eigener Verantwortung, Schiffe zu bauen und zu verkaufen, die rundum den eigenen Vorstellungen entsprechen, hat er sie ergriffen, wohl wissend, dass damit eine große Verantwortung verbunden ist, aber eben auch sehr viel Spaß.

Außerdem hat sich ein Kreis geschlossen, meint er, denn: „Das estnische Wort Saare heißt übersetzt Insel, genau wie mein erstes eigenes Schiff!“

Saare Yachts

Die Werft ist eine GmbH, die 2016 gegründet wurde. Nielsen ist alleiniger Inhaber. Produziert wird auf der estnischen Insel Saaremaa. Neben der Fertigung neuer Yachten (Saare 38, Saare 41 cc2, Saare 41 ac, Saare 46 sc) übernimmt die Werft Reparaturen, zum Beispiel das Verlegen neuer Teakdecks, Winterlager- und Überholungsarbeiten.

Näheres: www.yse.de/saare-yachts/